

Geschäftsstelle:
Gasselstiege 13
48159 Münster
Telefon:
02 51 / 21 20 50
Fax:
02 51 / 200 66 13

E-Mail: info@lsv-nrw.de
Internet: www.lsv-nrw.de



15. April 2008

Pressemitteilung

Fast könnte man Mitleid mit dem jungen CDU-Abgeordneten Jens Spahn haben, der mit seiner Kritik an der Rentenerhöhung den geballten Unmut der Senioren auf sich zog. Rasch sind nun auch jene wieder am Start, die einen „Generationenkonflikt“ ausgelöst sehen. Die Landesseniorenvertretung (LSV) NRW allerdings plädiert dabei für mehr Gelassenheit. „Wir sollten diese wichtige Debatte führen, ohne den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu untergraben“, mahnt deren Vorsitzende Dr. Uta Renn.

Dass bereits kleine, „einmalige“ Eingriffe in die gesetzlichen Regelungen langfristige Auswirkungen haben, ist leicht auszurechnen. Insofern sieht auch die LSV durchaus die Fragestellung, ob „mehr Geld für die Alten weniger Geld für die Jungen“ bedeutet. Aber: „Die drängender werdende Frage der zunehmenden Altersarmut muss alle Generationen beschäftigen“, so findet Uta Renn. Die knapp 13 Milliarden Euro Mehrkosten für die gerade beschlossene 1,1-prozentige Rentenerhöhung sind dabei nach Ansicht des Landesverbandes der kommunalen Seniorenvertretungen kein Grund für ein Ausspielen der Alten gegen die Jungen.

Von einem „Geschenk“ an die Älteren sprechen jene, die die rund 20 Millionen Ruhestandler als Wahlen entscheidende Gruppe betrachten, die kein Politiker künftig mehr aus den Augen lassen dürfe. Von dem „was den Alten zusteht“ reden dagegen jene, die die Lebensleistung der Generation 60+ nicht bestraft sehen will. Irgendwo dazwischen wird die Wahrheit liegen – „das Thema Renten ist aber zu wichtig für jeden Deutschen, als dass man es kurzfristig hochkochen, für die eigenen Belange ausschlachten und als Keil zwischen die Generationen treiben sollte“, ist die LSV-Landesvorsitzende überzeugt. „Wir müssen das komplexe Feld sachlich diskutieren“. Dabei dürfe man weder aus dem Blick verlieren, dass die jetzt in die Rentenkassen Einzahlenden sowohl steigende Beiträge als auch später höhere Abstriche verkraften müssten, noch, dass die heutigen Rentner sowohl die eigene Elterngeneration als auch die Erziehung der jetzt Verdienenden finanziert hätten.

*Dr. Uta Renn,
Vorsitzende der Landesseniorenvertretung NRW e. V.*